

ŞENGÜL OBINGER

Löwinnenherz

Wie ich mir
meine Freiheit
erkämpfte und
dabei fast das
Leben verlor

A portrait of Şengül Obinger, a woman with dark hair, wearing a white shirt and a necklace with a pearl pendant. She is smiling slightly and looking directly at the camera.

HERDER

einem Begriff von Ehre geopfert, in dem kein Platz ist für Menschlichkeit. Und jetzt, nachdem sie jahrelang schweigend hingenommen hat, dass ich jede Woche mindestens einmal zusammengeschlagen wurde, weil ich dem Ehemann, den sie für mich ausgesucht hatte, nicht hörig genug war, nachdem sie und mein Vater zusahen, wie ich fast umgebracht wurde und mir in meiner höchsten Not nicht beistanden, jetzt bittet sie

ausgerechnet mich, an der sie niemals auch nur ein gutes Haar ließ, mich, die ihrer Meinung nach eigentlich überhaupt nicht mehr auf dieser Welt sein dürfte, um Hilfe.

Ich bin eine Überlebende. Ich habe nicht nur Jahre des Terrors und unbeschreiblicher Gewalt überstanden. Ich habe einen Ehrenmordanschlag überlebt. Acht Schüsse feuerte mein damaliger Ehemann aus nächster Nähe auf mich ab, und wie durch ein Wunder

verfehlte jede einzelne Kugel ihr Ziel. Sie verfehlten mich.

Das alles fand mitten in Deutschland statt, in der beschaulichen Stadt Nürnberg. Das alles ist vierzehn Jahre her, und doch erscheint es mir wie gestern. Damals hatte man noch kein Wort für diese Tat, heute sind die Zeitungen voll von „Ehrenmorden“ und „Zwangsehen“. Meine eigene Mutter hat mich zu dieser Ehe gezwungen, mit einem Mann, der

zur Heirat direkt aus Anatolien anreiste und den ich nur ein Mal davor gesehen hatte. Er war ein entfernter Cousin. Er sollte mein ärgster Peiniger werden.

Ich höre meine Mutter am anderen Ende der Leitung schluchzen und möchte selbst in Tränen ausbrechen. Ich hatte geglaubt, was auch immer meiner Mutter zustoßen würde, ließe mich kalt. Noch vor wenigen Tagen habe ich zu meiner Schwägerin gesagt: „Eines Tages werden sie kommen.“

Sie werden kommen und meine Hilfe brauchen. Aber ich werde nicht den kleinsten Finger rühren, das kannst du mir glauben.“

Ich will meine Mutter anschreien, ich will ihr wehtun, ihr all das heimzahlen, was sie mir angetan hat. „Soll sie doch verrecken“, habe ich erst vor Kurzem noch gesagt. Aber die Worte, die jetzt aus meinem Innern aufsteigen, klingen ganz anders. Denn tief in meinem Herzen fühle ich, wie etwas in mir aufbricht,